

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 73 (1947)  
**Heft:** 45

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

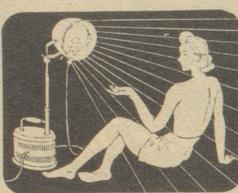
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Hab' Sonne im Herzen

allein, genügt nicht. Das Bedürfnis des Menschen nach Sonne ist ein solches nach Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Mangel an Sonne führt zu Krankheiten, zu Ermüdungsscheinungen, Zuständen zwischen Gesundsein und Kranksein. Das Sonnenmanko in den Städten und im Tiefland gleicht die **Belmag-**



**Sonne** aus. Eine Höhensonnen gehört in jedes Heim. Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschrift und Konditionen kostenlos. **Quarzlampen-Vertrieb Kummer, Zürich 1, Limmatquai 3, Bellevue-Haus. Tel. (051) 32 42 60.**



Wenn das Haar sich lichtet, dann ist es höchste Zeit

## mit Birkenblut

weiterem Haarschwund gründlich abzuheilen.

100 % Schweizer-Produkt.

Erfolgreich bei Haarausfall, spärlichem Wachstum; verhindert das Ergrauen, schafft kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln, selbst da, wo alles andere versagte. Von vielen Tausenden bestätigt. Aber genau auf den Namen Birkenblut achten, damit der Erfolg sicher ist. Für trockene Haare verlangen Sie Birkenblut mit Pina-Olio.

In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften, Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido. Birkenblut-Brillantine, -Fixateur u. -Shampoo.



## Gesundheit ist das höchste Gut

des Lebens und läßt sich durch nichts Gleichwertiges ersetzen. Dies verpflichtet uns daher, alle gesundheitsschädigenden Einflüsse vom Körper fernzuhalten. Die Beschwerden der Abänderungsjahre, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, rasche Ermüdung, Druck im Kopf, Altenbeschwerden schwächen aber Ihre Kraftreserven. Eine Kur mit dem Kräutersaft **Rosolida** (Schutzmarke Rophaien) ist daher zu empfehlen, denn er bringt auch das Herz wieder in ruhigen Gang und ist ein anerkanntes Mittel gegen Arterienverkalkung. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Flasche zu Fr. 6.—, Kur Fr. 15.—. Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.**

## „Waldhaus“ Sihlbrugg

Der Landgasthof im besten Sinne des Wortes

■ Telefon 92 41 36

Familie W. R. Siegenthaler

Das bewährte Hausmittel in allen Apotheken u. Drogerien

Schon wieder erkältet? - dann

**OILBAS**

Fr. 2.50



elastische, sammetweiche Haut, frei von Mitessern, Pusteln und allen Hautfehlern durch das allerbeste natürliche Hautpflege- und Waschmittel

**ATV-Sand-Mandelkleie**

wieder beschränkt erhältlich. Dose Fr. 3.50 in Apotheken, Drog., Parfumerien. Hersteller: August Senglet AG, Muttenz



4 MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG, RICHTERSWIL / ZH



In jedes Haus gehört der vorzügliche Eier-Cognac **ARISTO**

W. & G. WEISFLOG & CO.  
ALTSTETTEN-ZÜRICH

D I E

## hier ist der geneigte Leser

Vor kurzem stand es schwarz auf weiß, daß sich Ehemänner von Schreibfrauen für die bemitleidenswertesten Geschöpfe der Weltliteratur halten. Die intimsten Geheimnisse — so las man — werden von den hemmungslosen Schreibmaschinenhyänen dem lusternen Moloch Publikum in den Rachen gesleudert. Diese von der Bahn zurückhaltender Fraulichkeit kraf entgleisten Weibsbilder scheuen sich nicht, für zwanzig Rappen Zeilenhonorar die Zi-



garettenmarke ihres Gatten zu verraten, zu schreiben, daß er für Pepperoni, Hobelbänke, Knoblauch schwärmt und beim Morgenessen die Zeitung liest, statt sich mit der Frau über ihre Hühneraugen und den neuen Morgenrock zu unterhalten. Ja — unter Verneinung aller Gefühle für Anstand und Sittlichkeit — läßt die aus- und losgelassene Journalistin sogar in kleinen Essays durchblicken, daß ihr Rudolf seiner Bureauputzfrau jeden Samstag eine Himbeerzeltlütte verehrt, daß er vor Maikäfern Angst hat und vom Pyjama nur die Jacke trägt! — was daraufhin dem wehrlosen Zeilenhonorar-Opfer von Freund und Feind während Jahren in unpassendsten Momenten unter die Nase gerieben wird. Klar.

Es folgt daraus: Schreibfrauen sind nicht dazu da, geheiratet, sondern in einem 30-m-Radiusbogen sorgfältigst umgangen zu werden. Denn der indianische Marterpfahl ist blütenumrankte Paradiesessäule im Vergleich zu solcher Ehegemeinschaft.

Nun, man begreift, daß ein Löwe es nicht gerne hat, wenn man ihm auf den Schwanz steht. Aber der geneigte Leser irrt, wenn er annimmt, die durchschnittliche Schreibfrau sei so unvorsichtig (und indiskret), ausgerechnet dem eigenen Löwen in aller papierernen Öffentlichkeit auf den Schwanz zu

**Marnbau**  
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege  
verjüngen, erfrischen, reinigen,  
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
und beim guten Coiffeur.

# SEITE DER FRAU

treten. Die Welt, die Stadt, die Straße sind voll Männer und voll Männer schwächen und es braucht fürwahr keinen besonderen Scharfsinn, um diese kleinen, mehr oder weniger drolligen Eigenheiten zu bemerken und ein vergnügliches Artikelchen darum herum zu bauen. Es ist sogar viel lustiger, fremde Ehelöwen in den Schwanz zu zwicken, — besonders wenn man von zuständiger Seite weiß, daß sie es elend nötig haben. Womit wir zum Schluß kommen, daß es nicht nur harmlos, sondern sogar viel sicherer ist, mit der Schreibhyäne verheiratet als nur befriedet oder bekannt zu sein.

Wenn also nächstens im «Blättli» zu lesen steht, daß an verkehrsreichen Großstadtstraßen und -plätzen die meisten Männer ihren Frauen ungeniert davonrennen, statt ihr Theresli ritterlich am Ellbogen über das gefährliche Pflaster zu steuern, — bitte keine voreiligen Schlüsse! Bitte meinem Mann am nächsten Morgen auf dem Weg ins Büro kein vielsagend-schadenfreudiges Augenzwinkern. Er tut das nämlich. Er führt. Hingegen werden die Großstadtlöwen, die es angeht, den Zwick im Schwanz gespürt haben. Ursina

## Aufmunterung zum Entzagen

Einschränkungen im Elektrizitätsverbrauch — — Das sieht etwa so aus: Wer einen großen Boiler hat, der darf einen netten Prozentsatz des von diesem erzeugten Heißwassers brauchen.

Wer hat, dem wird gegeben.

Wer einen Küchenboiler neben einem andern hat, der darf bis vierzig Liter im Tag brauchen.

Wer hat, — wie gesagt.

Alle andern müssen abstellen. Mit Ausnahme des Wiekends.

Bis zum 30. September müssen sie wegen Wassermangels ganz abstellen, — jedenfalls hier in dieser schönen Stadt. Ab 30. September müssen sie wegen Strommangels abstellen, — wie die andern Winter über auch.

Wenn mir das Wasser, — natürlich nicht das warme — bis zum Hals steht, fange ich bisweilen an, logisch zu denken. Es braucht viel, bis ich so weit komme, und es schaut nie etwas heraus dabei.

Frauen sollten nicht denken.

Frauen sollen Gefühl und Gehorsam walten lassen.

Ich weiß das jetzt.

Gestern noch hatte ich es mit der Logik. In der Not.

Ich rief das Elektrizitätswerk an und sagte: «Ich habe einen Hundertliterboiler — —

«Den müssen Sie die Woche über ausschalten», sagt der Herr.

«Wenn ich aber einen Küchenboiler hätte — —

«Dann könnten Sie ihn benutzen. Haben Sie einen?»

«Nein. Ich habe einen Hundertliterboiler für alles.»

«Den müssen Sie abstellen.»

«Warum kann ich nicht von den hundert etwa dreißig bis vierzig Liter im Tag brauchen? Das könnte ich ja, wenn ich statt des einen zwei Boiler hätte.»

«Weil Hundertliterboiler abgestellt werden müssen.»

«Jä, — wenn ich aber doch ...»

«Sie kennen die Vorschriften. Es tut mir leid. Adieu.»

Mir tut's auch leid. Am Nachmittag unternehme ich einen persönlichen Vorstoß, mit demselben Resultat. Oder Mangel an Resultat. Der Herr, der mich empfängt, ist ein freundlicher Herr, und er wirkt erzieherisch. Er ist vielleicht der psychologische Berater der E.W. Er sagt, unsere Großeltern seien auch ohne Heißwasseranlagen ausgekommen, wir seien halt verwöhnt. Und warum ich keinen Küchenboiler installieren ließe — .

Ich wehre die letztere Zumutung mit einer ersterbenden Handbewegung ab. Und was die Altvorderen angeht, so hätte ich ihm gern gesagt, welch erhebliche Vorteile bei ihnen den Mangel an Boilern wettgemacht hätten. Daß sie große Holzherde hatten, die ewig brannten, und schon deshalb keinen Mangel an Heißwasser hatten, und daß sie herrlich warme Stuben hatten, und keine Atombombenatmosphäre, und keine Wettkämpfe mit dem rasendgewordenen Index, und daß sie friedlich Zukunftspläne schmieden konnten für sich und sogar für ihre Kinder — .

Wir möchten dafür ein bißchen heißes Wasser haben, aber das kriegen wir nicht. Damit wir nicht so verwöhnt werden.

Und es besteht nicht viel Aussicht, daß sich dieser Zustand in den nächsten fünf Jahren wesentlich ändert.

Wir haben einen Kostenvoranschlag für einen Gasbadofen bestellt und beschlossen, unsern Boiler, amtlich «Heißwasserspeicher» genannt, dem Landesmuseum zu schenken. So gibt's wenigstens ein bißchen Platz. Denn Platz haben wir auch nicht ganz soviel, wie unsere Altvorderen. Bethli.



Wie sag ichs meinem Mädchen?

„Tänkezi Marie, es hät emol e Zyt gää womer bi so öppis mit em Maitli gschumpfe hät!“